

Gewalt, Hass im Netz, Radikalisierung – Zivile Helden gesucht!

Forschungsprojekt PräDiSiKo testet mit „Zivile Helden“ Kriminalprävention in sozialen Netzwerken

Sophie von Bissingen & Günther Bubenitschek

Gewalt, Hass im Netz und Radikalisierung – das sind die kriminalpräventiven Schwerpunktthemen des neuartigen Projekts „Zivile Helden“. Mit interaktiven Musikvideos, einer modernen Website und vor allem mit einer umfassenden Kommunikationsstrategie in mehreren sozialen Netzwerken testet die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes neue Wege, um das Bewusstsein für Zivilcourage intensiver und nachhaltiger als je zuvor schärfen zu können. Dieser präventive Ansatz wurde im Forschungsverbund „PräDiSiKo“ mit Partnern aus Wissenschaft, Polizei und Wirtschaft realisiert und wird auch in der Praxisphase wissenschaftlich begleitet. Untersucht wird, ob sich dieser neue Ansatz eher rechnet als klassische Kriminalprävention – gesellschaftlich und finanziell.

Mit interaktiven Videos, Musik oder Quiz wird auf der Website www.zivilehelden.de spielerisch und informativ das Bewusstsein für Zivilcourage geschärft. Die Internetseite ist die zentrale Komponente des Konzepts. Doch entscheidend für den Erfolg des

Forschungsvorhabens ist die Kommunikation mit den Zielgruppen in sozialen Netzwerken von Facebook über Twitter bis YouTube. Als weiterer Kommunikationskanal dient die App Jodel: Hier betreibt die Polizeiliche Kriminalprävention je einen eigenen

Channel in den Städten Stuttgart und Berlin.

Auch bei „Zivile Helden“ geht es nicht darum, den Helden zu spielen – auch wenn der Name es zunächst anders vermuten lässt – und sich dadurch in Gefahr zu bringen. Gefördert werden soll das richtige Verhalten im persönlichen Umfeld. Dieser Ansatz hat absolute Priorität in der Kommunikation mit der Zielgruppe. So werden positive Emotionen an die kriminalpräventiven Botschaften gekoppelt, um eine nachhaltige Einstellungsänderung hervorzurufen. Auch deswegen setzt das Konzept auf einen Content-Mix aus Film, Bild, Ton und Text. Durch diese neuartige Aufarbeitung bleibt der Nutzer nicht nur Rezipient, sondern wird mittels eines interaktiven Videos in ein Szenario eingebunden. Dadurch erhöhen sich die Chancen auf einen langfristigen Lerneffekt. Musik und Quiz unterstüt-





zen das Erlernen von zivilcouragierten Handlungen auf emotionaler und unterhaltsamer Ebene.

Beispielhaft inszeniert wird Zivilcourage anhand der Kontexte Gewalt im öffentlichen Raum, Hass im Netz und Radikalisierung. Diese Schwerpunkte bilden eine Bandbreite an couragiertem Handeln im Sinne von Eingreifen, Sich-Einsetzen und Sich-Wehren ab. Gewalt im öffentlichen Raum ist in besonderem Maße geeignet, das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung zu beeinträchtigen. Aus diesem Grund ist in einem ersten Schritt auch ein Video zu diesem Thema auf www.zivile-helden.de abrufbar. Hass im Netz wird ab Januar 2019 und Radikalisierung ab März 2019 auf der Webseite in den Mittelpunkt gerückt. Dadurch sollen Nutzer immer wieder auf die Seite kommen,

die unterschiedlichen Schwerpunkte von Zivilcourage kennenlernen, darüber in den sozialen Netzwerken diskutieren – und die polizeilichen Handlungsempfehlungen für den Ernstfall immer wieder vertiefen. Die Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) vermittelt bereits seit dem Jahr 2001 mit der Aktion „tu was“ (www.aktion-tu-was.de) sechs Regeln für mehr Sicherheit im Ernstfall. Diese Regeln bilden auch den roten Faden im Projekt:

1. Hilf, aber bring Dich nicht in Gefahr
2. Ruf die Polizei unter 110
3. Bitte andere um Mithilfe
4. Prägnant Tätermerkmale einprägen
5. Kümmere Dich um Opfer
6. Sag als Zeuge aus

Neben Film, Musik und Quiz setzt die Internetseite zwingend auch einen Fokus auf Information und Dialog. Im persönlichen Livechat wird

dem Nutzer bei akuten Fragen direkt geholfen oder ein passender Ansprechpartner aus einer Vielzahl an Kooperationspartnern oder der Polizei genannt. Im Fokus steht der Dialog über verschiedene Kanäle, in denen die Zielgruppe bereits unterwegs ist: Instagram, Facebook, YouTube, Twitter – Kanäle, in denen Landeskriminalämter, Polizei und Polizeidienststellen in verschiedenen Bundesländern bereits vertreten sind. Mit verschiedenen, themenbezogenen Inhalten soll Zivilcourage aus einem ganz neuen Winkel in den Blick genommen werden.

Das Konzept zu „Zivile Helden“ verfolgt folgende Ziele:

- Bewusstsein für Zivilcourage schärfen in den Kontexten Gewalt im öffentlichen Raum, Hass im Netz, Radikalisierung
- Dialog mit der Zielgruppe über soziale Netzwerke führen
- Handlungskompetenz im Ernstfall stärken
- Im Idealfall: Positive Einstellung gegenüber Zivilcourage durch mehr Handlungssicherheit im Ernstfall hervorrufen

Zielgruppe sind Jugendliche und internetaffine Erwachsene.

Entwickelt wurde „Zivile Helden“ im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts. Das unter dem Akronym „PräDiSiKo“ (Präventive digitale Sicherheitskommunikation) im November 2016 gestartete Forschungsprojekt hat „Zivile Helden“ entwickelt und

Projektbeschreibung PräDiSiKo

Zum Verbund gehören die Hochschule der Medien Stuttgart (HdM), die Leibniz Universität Hannover, die Marketingagentur MOSAIQ GmbH, die Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol) und die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK). Von polizeilicher Seite vertreten sind auch das Bundeskriminalamt und das Landeskriminalamt Niedersachsen. Damit sind Experten der Medienethik bis hin zur Kommunikationswissenschaft, Kriminologie und der Ökonomie vertreten. Gefördert wird PräDiSiKo vom BMBF im Zuge der Bekanntmachung „Zivile Sicherheit – Neue ökonomische Aspekte“ im Programm „Forschung für die zivile Sicherheit“. Nähere Informationen über Sicherheitsforschung unter: www.sifo.de

Gesamtzuzahlung: 1,8 Mio. Euro

PräDiSiKo läuft bis zum 31.10.2019 und ist im Netz unter www.praedisiko.polizei-beratung.de präsent. Dort ist der aktuelle Projektstand dargestellt und auch die Ergebnisse des Projektes werden dort veröffentlicht.

untersucht es bis Oktober 2019 auf erfolgreiche Informationsvermittlung, Einstellungsänderung und – das ist das Besondere – auch auf die Wirtschaftlichkeit im Vergleich zur klassischen Prävention. Dafür werden Befragungen der Nutzer vorgenommen sowie die Dialoge in den Netzwerken analysiert. Die Polizeiliche Kriminalprävention erhofft sich durch dieses Projekt neue Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie Kriminalprävention in Zukunft erfolgreich und nachhaltig gestaltet werden kann. Gesucht werden Antworten auf folgende Fragestellungen:

- Können soziale Netzwerke die bisherige Arbeit in der Kriminalprävention sinnvoll ergänzen?
- Lassen sich kriminalpräventive Inhalte nachhaltiger über soziale Netzwerke an Zielgruppen vermitteln als durch klassische Prävention?
- Erreicht die Polizei dadurch eher eine Einstellungsveränderung?
- Wie sollten kriminalpräventive Inhalte für soziale Netzwerke aufbereitet werden?
- Können Inhalte dank des neuen Ansatzes kosteneffektiver an Zielgruppen vermittelt werden?

Kriminalprävention in sozialen Netzwerken kaum präsent

Soziale Netzwerke spielen in der Kriminalprävention in Deutschland noch eine untergeordnete Rolle. So erhalten bislang Posts mit entsprechenden Inhalten vergleichbar wenig Aufmerksamkeit und werden meist nur dann geteilt und kommentiert, wenn

sie einen aktuellen Bezug (z. B. eine Einbruchserie) haben. Die angesprochenen Zielgruppen sind da schon viel weiter. Jugendliche und Erwachsene – vom Erstklässler bis zum Rentner – bewegen sich heutzutage wie selbstverständlich im Netz. Per Flyer, Aufkleber, per Informationsveranstaltungen und Offline-Kommunikationskampagnen lassen sich gerade Jugendliche heutzutage nur schwer erreichen. Die klassische Kriminalprävention muss sich also anpassen und für die Bürger umfassender als bisher auch in sozialen Netzwerken erreichbar sein. Das bedeutet, klassische Inhalte so umzuarbeiten, dass sie schnell erfasst, wahrgenommen und konsumiert werden. Dieser Entwicklung versucht „Zivile Helden“ durch unterschiedliche Elemente zur Wissensvermittlung und Wissensvertiefung gerecht zu werden.

Arbeit der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) verfolgt das Ziel, die Bevölkerung, Multiplikatoren, Medien und andere Präventionsträger über Erscheinungsformen der Kriminalität und Möglichkeiten zu deren Verhinderung aufzuklären. Dies geschieht unter anderem durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Kriminalprävention und durch die Entwicklung und Herausgabe von Medien, Maßnahmen und Konzepten, welche die örtlichen Polizeidienststellen in ihrer Präventionsarbeit unterstützen. Der Polizei ist es bislang eingeschränkt gelungen, ihre präventive Arbeit auch an hohen wissenschaftlichen Maßstäben auszurichten. Seit vielen Jahren arbeitet das ProPK bei der Entwicklung seiner Präventionskonzepte mit Fachleuten verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen zusammen, führt Pretests und Expertenpanels durch und lässt ihre Ansätze vereinzelt qualitativ und quantitativ evaluieren. Doch diese Untersuchungen sind weder umfänglich noch ausreichend, um die polizeiliche Präventionsarbeit grundlegend auf die neuen gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen auszurichten. Dies wird aber angesichts neuer Kommunikationsformen und der wachsenden Bedeutung des Dialogs über mehrere zur Verfügung stehende Kanäle immer entscheidender.

Es fehlt bisher ein Kommunikationskonzept zur Vermittlung von sicherheitsrelevanten und kriminalpräventiven Inhalten über soziale Netzwerke – dabei ist die Bedeutung von Netzwerken zur Kommunikation zwischen Behörden und Bevölkerung unumstritten. Innerhalb des Verbunds eröffnet sich erstmals die Möglichkeit, ein Präventionskonzept wissenschaftlich zu erfassen, konsequent über die gesamte Laufzeit zu begleiten und auswerten zu lassen. Durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft innerhalb des Verbunds wird ein Präventionsinstrument technisch zu entwickeln, das wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Anforderungen aus der polizeilichen Praxis verbindet.

Polizeipraxis wird eingebunden

Die polizeiliche Praxis spielt im Projekt eine entscheidende Rolle. Deswegen wurde auch kurz nach dem Start von „Zivile Helden“ eine internationale Arbeitstagung von der Polizeilichen Kriminalprävention und der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster organisiert. Für die Projektpartner die Gelegenheit, das Konzept und seine Umsetzung von anderen Praktiker/-innen unter die Lupe nehmen zu lassen. Neben vielen guten Anregungen zur Optimierung wurde auch Kritik beispielsweise an Textinhalten und Quizscoring auf der Website geäußert. Begeistert waren die Teilnehmenden aus den Bereichen Polizei, Sicherheits-einrichtungen, Wissenschaft und aus dem Bereich Beratung zu Zivilcourage von den interaktiven Filmen.

Insgesamt lässt die erste Resonanz zu „Zivile Helden“ auf viele Erkenntnisse für die Kriminalprävention hoffen. Aber es ist auch erster Optimierungsbedarf erkennbar. Spannend gestaltet sich auch die Kommunikation in den sozialen Netzwerken. In den nächsten Monaten wird es entscheidend sein, die sich aufbauende Community konsequent zu betreuen, um neue Ansätze für die Kommunikation zwischen Polizei und Bevölkerung gewinnen zu können.

Sophie von Bissingen ist Redakteurin und Community-Managerin im Projekt „Zivile Helden“.

Kontakt: sophie.bissingen@polizei-beratung.de

Erster Kriminalhauptkommissar Günther Bubenitschek liefert das polizeiliche Fachwissen zum Projekt „Zivile Helden“.

Kontakt: guenther.bubenitschek@polizei-beratung.de

ZIVILE HELDEN IM NETZ

Website:

www.zivile-helden.de

Facebook:

<https://www.facebook.com/Zivile-Helden-1114156508732301/>

Twitter:

<https://twitter.com/ZivileHelden>

Instagram:

<https://www.instagram.com/zivilehelden/>

Youtube:

https://www.youtube.com/channel/UCN7q1FRvNqdKnxw_LVrMvIQ/featured

Channels Jodel-App in den Städten Stuttgart (@DeinPolizeiRatgeber) und Berlin (ab 2019 unter @Zivilcourage)